

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Annahmungs-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
Spaltliche Petitione oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ —.90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr
berechnet.

Nr. 1.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 7. Jänner 1893.

8. Jahrg.

Werth der Buchführung für den Ge- werbetreibenden.

Von den Kleingewerbetreibenden wird der Werth einer
Buchführung für den materiellen Erfolg des Geschäftsbe-
trebes im allgemeinen noch zu wenig erkannt; eine voll-
ständige Buchführung war zwar zu jeder Zeit für den Ge-
werbetreibenden sehr nützlich, zur Nothwendigkeit wurde sie indessen
in der Neuzeit durch eine schrankenlose Concurrenz,
die durch übertriebene Herabsetzung der Preise den ein-
zelnen Geschäftsmann so oft zu Verlustgeschäften verführt,
er sich keine richtige Grundlage für Berechnung seiner
Geschäfte schaffen, so geben ihm die für den gleichen Gegen-
stand oft sehr verschiedenen Preise kein Mittel zum Auf-
satziger Verkaufspreise an die Hand; es kann ihm bei der
Vergleichung und Verschiedenheit der heutigen Preisstellung,
er nach dieser richtet, daraus so gut Gewinn als Ver-
lust erwachsen, letzterer indessen öfter.

Um sich dagegen zu schützen, darf sich der Gewerbe-
betreibende die Mühe der Schaffung einer sicheren Grund-
lage für die Preisstellung seiner Erzeugnisse nach Maßstab
jährlicher Betriebsergebnisses nicht verdrängen lassen.

Wohl bedient sich nahezu jeder (?) Gewerbetreibende des
Buches der Buchführung, der ihm das Guthaben und
Schuldenverhältnis seiner Lieferanten und Kunden in De-
bit hält, weil sonst ein geordnetes Geschäft nicht möglich
aber der nahezu ebenso wichtige Theil der jährlichen
Bilanzstellung des Geschäftsvermögens, die Verzeichnung aller
Geschäftsvorfälle mit Kunden und Lieferanten in den Büchern
ermöglichung der Berechnung des Geschäftsbetriebes und
anzulegenden Preise, wird von dem größten Theil des
Gewerbetreibenden zu seinem großen Schaden völlig vernach-
lässigt.

Wie will ein Gewerbetreibender ohne Kenntniß seines
materiellen Geschäftsvermögens, wie es sich durch jährliche
Bilanz erweist, ohne Kenntniß des Jahresergebnisses, wie
er bei vollständiger Buchführung möglich ist, eine richtige
Preisstellung bewirken, von der er sich sicher sagen kann,
erient im Geschäft so oder so viel? Ohne beschriebene
Grundlage vermag er niemals das Betriebsergebnis aus
angelegten Preisen vorauszusehen, und weiß nicht und
kann nicht wissen, welche Preise er ansetzen muß, um ein
bestimmtes Ergebnis zu erzielen; ebensowenig vermag er zu
sagen, wie weit er mit den Preisen heruntergehen kann,
er die Grenze zwischen Gewinn und Verlust erreicht.

Zwar ist der einzelne Geschäftsmann, sogar der ganze
Gewerbezweig, nicht in der Lage, allgemein ungünstige Ver-
hältnisse, die ein weniger günstiges Ergebnis bewirken, zu
ändern, aber er vermag, und das ist sehr viel, durch eine
zweckmäßige Buchführung und Preisberechnung den Miß-
stand zu beseitigen, der ihm aus Unkenntniß der eigenen
Preisstellung für Arbeiten entspringt; er vermag sich mit
einem Wort vor Abschluß von Verlustgeschäften zu hüten.
— Wie sehr auch eine unvernünftige Concurrenz den Ein-
zelnen in den Preisen drücken kann, so weit bringt sie ihn
doch nicht, daß er mit Bewußtsein in klarer Erkenntniß
Verlustgeschäfte abschließt. Wie viele solcher werden aber
werden aus Mangel an Erkenntniß, welche Preise Gewinn
und welche Verlust bringen, abgeschlossen?

Wie manche selbst tüchtige und sparsame Geschäfts-
leute gehen in ihren geschäftlichen Verhältnissen nur darum
immer mehr und mehr zurück und schließlich zugrunde, weil sie
aus Unkenntniß und durch eine schlimme Concurrenz veran-
laßt, ihre Preise unter der Verlustgrenze stellen, was sie
niemals thun würden, wenn ihnen dies bekannt wäre.

Was nützt einem Meister Fleiß und Tüchtigkeit im
Geschäft, wenn er sich auf der schiefen Ebene der Verlust-
preise befindet? Sein größerer Fleiß hilft ihm dann nur
um so schneller abwärts zum geschäftlichen Ruin.

Wie die Erfahrungen der Jetztzeit lehren, ist es mit der
gewerblichen Tüchtigkeit im Beruf allein nicht mehr gethan,
es fehlt die Einrichtung, welche den Meister die Früchte
seiner Arbeit ernten läßt. Nur verpflichtende Minimalpreise in
den verschiedenen gewerblichen Erwerbszweigen vermögen die
Schleuderpreise einer unvernünftigen und unabweisbaren Con-
currenz zu beseitigen.

Diese können aber nur auf den Ergebnissen eines
mittleren Geschäftsbetriebes aufgebaut werden, die nur durch
eine vollständige Buchführung zu erhalten sind.

Aber auch bei Beitehen einer solch wichtigen Einrichtung
ist es nöthig und für jeden tüchtigen Geschäftsmann würdig,
daß er weiß, wie sein Vermögen und sein Geschäftsverhältnis
beschaffen sind und wie sich die Preise seiner Erzeugnisse
dem zu erwartenden Geschäftsergebnis gegenüber verhalten.
Nun ist es nicht zu leugnen, daß es einem Gewerbetreibenden
mitunter Schwierigkeiten verursachen wird, außer dem tech-
nischen Betriebe auch noch die kaufmännischen Buchungen
vollständig zu befragen, umso mehr, da meistens das Ver-
ständniß für diesen Theil erst noch zu gewinnen ist und da-
mit bedeutende Anforderungen an die Geschäftskräfte des Mannes,
der sich den Tag über im Geschäft abmüht, gestellt werden.

Gewiß wäre es besser, wenn der Meister diese Kennt-
nisse aus der Gewerbeschule ins praktische Leben mitgebracht
hätte; was in der Vergangenheit für die ganz anders und
schwieriger gestaltete Gegenwart des Gewerbetreibenden nicht
geschah, sollte aber jetzt und zwar vollkommen für die Zu-
kunft geschehen, welche die sogenannte kaufmännische neben
der technischen Führung des Betriebes immer nöthiger machen
wird.

Den heutigen Geschäftsleuten, welche diese Kenntniß
in den Gewerbeschulen nicht erringen konnten, bleibt zur
Wahrung ihrer geschäftlichen Interessen nur übrig, solche
auf dem Wege des Selbstunterrichtes zu suchen oder sich die
beschriebenen Arbeiten von kaufmännischen Kräften besorgen
zu lassen. Nur eine vollständige Buchführung über seinen
Betrieb mit darauf gestützter Preisberechnung der Arbeiten
kann den Meister vor Verlustgeschäften schützen, dies sei noch-
mals erwähnt und kann ihn voraussehen lassen, ob und
welches Erträgniß seiner Arbeiten er zu erwarten hat.
Schlägt der Geschäftsmann diesen Weg nicht ein, so tappt er
in Bezug auf Vermögens- und Geschäftslage und auszu-
sagende Preise fortwährend im Dunkeln, ohne jemals zu der
nöthigen Klarheit darüber zu gelangen.

(Wr. B. n. C. 3tg.)

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Sylvesterfeier.** Wie alljährlich hat sich auch
heuer wieder eine zahlreiche Gesellschaft, die Lahner's großen Saal
bis auf das letzte Plätzchen füllte, zur Sylvesterfeier ein-
gefunden, und die drei einladenden Vereine (Casino, Gesangs- und Turn-
verein) entwickelten wieder einen rühmlichen Wettkampf, den
Erschienenen die letzten Stunden des Jahres so nach ihm
als möglich zu machen; wenn im Verlaufe der bisher ge-
meinsam veranstalteten Sylvesterfeiern bald der eine bald der
andere Verein den Löwenantheil auf sich genommen, so ge-
bührt diesmal die Palme fraglos den Damen. Die theatra-
lische Scene „Ein großer Damen-Kaffee“ von Graben-Hoff-
mann, wurde nur von Damen aufgeführt und wirkte hierbei
nicht weniger als 20 Damen mit, ein solches Massenaufge-
bot ist eben nur in Waidhofen möglich, wo wir uns der-
malen eines reichen Kranzes junger anmuthiger Frauen und
Mädchen zu erfreuen haben. Der Inhalt des Stückes ist
unbedeutend, trotzdem erzielte dasselbe durch die vorzügliche
Darstellung und gelungene Inszenierung einen außerordent-
lichen Erfolg. In der Hauptrolle leitete Fräulein Fekel als
Frau Hahn in Spiel und Gesang Ausgezeichnetes, die köst-

Wiener Briefe.

III.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

Wir haben in unserem letzten Wiener Briefe der Reise
Erzherzogs Franz Ferdinand d' Oesterreichs gedacht und wollen
dem großen Interesse, welches jeder Oesterreicher dieser
Reise entgegenbringt, einige nähere Notizen über den hohen
Prinzen, über das von ihm zur Reise benutzte Schiff und
die Reiseroute selbst hier folgen lassen.

Nahzu ein Jahr lang wird die sympathische Erschei-
nung des Erzherzogs von der Bevölkerung unserer Monar-
chie vermisst werden.

Die Weltreise, welche Erzherzog Franz Ferdinand
unternimmt, soll sich auf mehr als elf Monate erstrecken.
Die ehemaligen Erzieher und Lehrer des Erzherzogs
neuer seine Fassungskraft und den ausdauernden Eifer,
auch sein hervorragendes Talent für Sprachen und na-
turalistische Fächer.

Reich werden sich die Erfahrungen gestalten, welche
der hohe Reisende auf seiner Reise sammeln wird.

Die Ziele der Reise sind aber nicht bloß wissenschaft-
lich, sondern auch handelspolitische, und es wird darauf
besonders geachtet, daß sich der Erzherzog über die vielfachen
Verhältnisse der von ihm auf seiner Reise berührten Staa-
ten auf das genaueste informirt.

Erzherzog Franz Ferdinand wurde am 18. Dezember
1863 in der kaiserlichen Hauptstadt geboren.

Dreizehn Jahre alt trat er als Lieutenant in die Ar-
mee und erhielt seine Eintheilung im 32. Infanterie Regi-
ment. In Prag war der Prinz wie im Dienste so auch in
Gesellschaft ein ausgezeichnetes Kamerad.

Zuletzt als Oberst und Kommandant des Husarenregi-
mentes in Oedenburg thätig wurde im November 1892 der
Prinz zum Generalmajor ernannt.

Soviel über die liebenswürdige Person des Prinzen.
Der Erzherzog legt die Weltreise auf dem Kriegsschiff
„Kaiserin Elisabeth“ zurück. Das Schiff wird vom Linien-
schiffskapitän Alois Ritter von Beder befehligt. Unter den
Schiffs-offizieren befindet sich auch Erzherzog Leopold von
Toskana.

Das Schiff gehört der Kategorie der sogenannten
Torpedo-Rammkreuzer an, welche große Fahrgeschwindigkeit
und starke Besetzung mit der Fähigkeit vereinen, lange We-
ge ohne Ergänzung des Kohlenvorrathes zurücklegen zu
können.

Ausgiebiger Schutz der Unterwassertheile und ein ent-
wickeltes Zellenystem, sowie ein doppelter Schiffsboden und
Eintheilung in zahlreiche, von einander getrennte wasserdichte
Abtheilungen bilden die Schutzmaßnahmen, um dem Schiffe
einen hohen Grad von Unversenkbarkeit zu verleihen.

Die größte Länge des Schiffes „Kaiserin Elisabeth“
beträgt 103.7 Meter, die größte Breite 14.8 Meter, der
Tiefgang vorne 5.31 Meter, der Tiefgang achter 6.08 Me-
ter, Displacement auf der Konstruktions-Tauchungslinie 4060
Tonnen.

Die Hauptgeschütze bilden zwei Krupp'sche 24 Centime-
ter-Hinterlader von 9.20 Meter Länge auf hydraulischen La-
fetten gelagert.

Als Brigeschütze fungiren sechs Stück Krupp'sche 15
Centimeter, 5.25 Meter lang.

Nebstdem verfügt das Schiff noch über 11 Schnell-
feuer-Kanonen, welche längs der Bordwände und auf zwei
Gesichtsmasten installiert sind.

Die Triebkraft der beiden Schiffschrauben liefern zwei
liegende Zwillingsschraubemaschinen mit dreifacher Expan-

sion. Sie sind in vier unter dem Panzerdeck liegenden Räu-
men untergebracht.

Die Leistung beider Maschinen beträgt bei natürlichem
Zug in den Kesseln 6400 Pferdekraft und 105 Umdrehun-
gen, bei forcirtem Zuge 9800 Pferdekraft und 120 Um-
drehungen.

Die höchste stündliche Fahrgeschwindigkeit des Schiffes
beträgt 19.2 Meilen.

Entsprechend dem riesigen Maschinencomplexe ist die
Kesselanlage des Schiffes gestaltet.

Das Schiff besitzt vier cylindrische Kessel mit je sechs
Feuerplätzen. Die Zahl der Feuerrohre beträgt 2264.

Die Heizfläche sämmtlicher Kessel ist 1486 Quadrat-
meter.

Außer den Hauptkesseln befindet sich im vorderen Kes-
selraume ein cylindrischer Hochdruckkessel für den Betrieb der
elektrischen Beleuchtung, der hydraulischen Maschinen zur Be-
wegung und Bedienung der Hauptgeschütze, für die Unter-
winde, die Feuerspritzen, Loodpumpen und Ventilatoren.

Die zugehörigen Kohlendepots bergen 670 Tonnen
Kohlen und gestatten bei ökonomischer Fahrt das Zurückle-
gen von mehr als 4000 Seemeilen.

Zahlreiche tägliche Verrichtungen des Schiffsdienstes,
welche früher mit Handkraft geleistet wurden, besorgen auf
diesem modernsten aller Schiffe, die Maschinen, so daß sich
auf dem Rammkreuzer Elisabeth nicht weniger als 38
selbstständige Dampfmaschinen mit 79 Dampfzylindern in
Betrieb befinden.

Die Beleuchtung besteht Innenbords aus 240 Glüh-
lichtern zu 10, 16 und 32 Kerzen Lichtstärke. Die Außen-
feldbeleuchtung besorgen 4 Bogenscheinlichter zu je 20.000 Ker-
zen Lichtstärke.

Die Leuchtkraft liefern 3 Dynamomaschinen von je
13.000 Volt-Ampère Leistung.

Die heutige Nummer ist 1 1/2 Bogen stark.

liche Durchführung diese Rolle ist eine staunenswerthe Leistung für eine Dilettantin; ein besonderes Compliment müssen wir noch ihrer prächtigen sehr gut gewählten Toilette machen. Frau Poriska, die in liebreizender Erscheinung des Hauses Tochterlein, Fräulein Hahn, darstellte, entzesselte durch den meisterhaften Vortrag des eingeleiteten herzigen Liedes einen wahren Beifallssturm. Frau Poriska verfügt über eine kräftige herrliche Stimme von bedeutender Höhe, und der glöckerreine Einsatz, die schöne Tonbildung und Aussprache und die anmuthige Vortragweise ließen in ihr sofort die geschulte Sängerin erkennen; wir wünschen nur, daß dieser Schatz, den die gütige Natur ihr in die Kehle legte, nicht wie bisher im Verborgenen gehütet werde, sondern daß sie noch öfter Andere sich daran erfreuen lassen möge. Frau Dr. Steindl in sehr gelungener Erscheinung als Base Rikri war in Spiel und Gesang vorzüglich, auch Fräulein Altenecker löste ihren Part als Haune Rucke höchst lobenswerth, auch der Chor der Damen in grotesken, theilweise höchst originellen Costümen (Frau Hanwaberger und Fräulein Dolezal Anna und Lina, Greiner Ludmilla und Marie, Großmann, Koch, Koller, Puz, Riedmüller, Schleicher, Smejska, Stenner) hielt sich trefflich und hätten wir nur den Wunsch, diesen seltenen Chor einmal in seiner natürlich unentbehrlichen Jugendamuh auf der Bühne sehen zu können. Die Clavierbegleitung besorgte Fräulein Fanni Dolezal, die wir hiebei als vorzügliche Clavierspielerin kennen lernten. Ein besonderes Verdienst an dieser Aufführung gebührt der Frau Dr. Wiedschmid, die hiezu die Anregung gab und die Regie führte und sich mit Frau Dr. Steindl in die großen Mühen des Einstudierens dieser Aufführung theilte. Der Turn-Verein stellte sich mit einem von der Blüte unserer Turnerschaft in Costüm ausgeführten griechischen Waffenreigen ein, der ein schönes lebendig bewegtes Bild bot und außerordentlich gefiel. Große Heiterkeit erregten die Verathungsscene aus der Operette „Leichte Cavallerie“, die Duettisten Seidl und Wiesberg und das „Damiische Schwedenquartett“, und die Chornummern des Gesangsvereines „Legende vom König Gambirinus“ von M. v. Weingierl und „Ein Sonntag auf der Alm“ von Kojchat, wobei Frau Dr. Steindl, die Clavierbegleitung besorgte, ernteten verdienten reichen Beifall. Professor Ruff sprach eine schön gedachte und wie immer schön gesprochene Neujahrsrede, und die Gesellschaft blieb bei den vorzüglichen Vorträgen unserer Stadtcapelle noch mehrere Stunden des neuen Jahres in animirtester Stimmung beisammen.

**** Gasselfahren.** Morgen Sonntag, den 8. d. M., findet in Pilm ein Zug-Gasselfahren statt. Näheres die affixirten Plakate.

**** Eine Schlittenpartie,** woran sich einige 30 Schlitten betheiligen werden, findet Sonntag, den 29. Jänner d. J. nach unserm lieblichen Nachbarorte Weyer statt. An dieser wird sich auch unsere Stadtkapelle betheiligen und in Weyer, wahrscheinlich im Hotel Bachbauer, ein Concert veranstalten. Da Herr Franz Nagl an der Spitze des Comites steht, welches diese Schlittenpartie veranstaltet, welcher besonders bei dieser Veranstaltung eine reiche Erfahrung besitzt, dürfte dieser Winterausflug sich zu einem recht gemüthlichen gestalten und es wird an verschiedenen komischen Gruppen nicht fehlen, ja es wird vom Comite lebhaft gewünscht, solche zu bilden. Alle Theilnehmer werden noch aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig um Schlitten umzusehen, damit sich die Fahrwerksbesitzer auch darnach richten können.

Außerdem besitzt das Schiff eine transportable Gramme'sche Lichtmaschine mit einem Bogenlicht von 3.000 Kerzen Lichtstärke.

Das gesammte Schiff mit allen Maschinen Anlagen und Einrichtungen ist aus inländischem Materiale, durch heimische Arbeitskräfte im See-Arsenale zu Pola und der Werke des Stabilimento tecnico zu St. Rocco bei Triest erbaut und ist ein gewaltiger Zeuge der hohen Entwicklung der österreichisch-ungarischen Industrie.

Der gesammte Besatzungsstand des Schiffes beträgt 429 Mann, und zwar 33 Stabsangehörige, 384 Matrosen und 12 Officiersdiener.

Die für Stab und Mannschaft eingeschiffen Lebensmittel haben das Gewicht von 45.000 Kilogramm, da der Seevorrath der Mannschaft reglementsmäßig stets für drei Monate mitgeführt werden muß.

Derselbe beträgt für diese Zeit, abgesehen von dem Verbrauch von frischem Brod und Fleisch noch Zwieback 9487 Kg., gepöckeltes Rindfleisch 810 Kg., gepöckeltes Schweinefleisch 900 Kg., Reis 187 Kg., Erbsen 103 Kg., Fische 392 Kg., Macaroni 145 Kg., Krautfleisch 20.000 Portionen, Pfeffer 50 Kg., Salz 808 Kg., Schweinefett 374 Kg., Del 700 Kg., Essig 900 Liter, Käse 874 Kg., Kaffee 700 Kg., Zucker 900 Kg., Wein 9.000 Liter und Rum 650 Liter.

Die Kommandantenwohnung des Erzherzogs Franz Ferdinand ist unter dem Hüttendeck des Schiffes gelegen. Die Wohnung des Erzherzogs besteht aus drei Hauptzimmern, dem Empfangs- und Speisesaal, dem Sitz- und Schreibzimmer und dem Schlafzimmer.

Die Wände dieser Wohnräume sind mit gepreßten Ledertapeten überzogen, die Möbel sind aus Eichen- und Ahornholz geschmitten.

Nebst diesen Gemächern vervollständigen noch den Wohncomplex des Prinzen ein Badezimmer, eine Anrichte und eine Servierkammer und die Cabine des Leibkammerdieners. Die Herren der Suite haben ihre Cabinen zwischen denen der Stabspersonen in der Batterie,

**** Generalversammlung.** Sonntag, den 8. Jänner d. J. findet in Herrn Josef Nagl's Gasthof die Generalversammlung des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines um 3 Uhr nachmittags statt. Herr Josef Wahsel, als Vorstand des Vereines, erlucht alle Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen, da die Verhandlungsgegenstände von nicht unbedeutender Wichtigkeit sind. — Von 2—3 Uhr findet die Einzahlung und Aufnahme neuer Mitglieder statt.

**** Statistisches.** Im abgelaufenen Jahre wurden in der Pfarre Waidhofen a. d. Ybbs 151 Kinder geboren; darunter sind 87 Mädchen und 64 Knaben, welche sich in folgender Weise vertheilen:

| Knaben: | | Mädchen: | |
|-----------------|----|-----------------|----|
| Stadt: | 12 | Stadt: | 13 |
| Wasservorstadt: | 23 | Wasservorstadt: | 31 |
| Leithen: | 7 | Leithen: | 15 |
| Landgemeinde: | 22 | Landgemeinde: | 28 |
| | 64 | | 87 |

Sterbefälle kamen in der gesammten Pfarre 150 vor; männl. 73; weibl. 77; das Krankenhaus, wohin die Kranken von weit und breit transportirt werden, hat einen stattlichen Perzentsatz geliefert. Unter den Verstorbenen des Jahres 1892 hatten 11 Personen ein Alter zwischen 80 und 90 Jahren erreicht, ein Alter zwischen 70 und 80 Jahren aber 27; gewiß ein sehr günstiges Verhältniß. Zum Troste so manch' ängstlicher Seele möge auch erwähnt sein, daß von den 52 Bräuten des vergangenen Jahres folgende Altersjahre erreicht wurden: 36, 37 zweimal, 41, 44, 46 zweimal, 49 zweimal, 55, 58, 72 einmal. Die Jahre über 35 wurden nicht gezählt. Also nur Muth!

**** Christbaumfeier im hiesigen Gesellenvereine.** Am Stephanitage hielt der hiesige kath. Gesellenverein seine Christbaumfeier. Auf der offenen Bühne des Vereinstheaters strahlte der Baum mit seinen Lichtern und rings herum lagen die reichen Gaben, gespendet von hochherzigen Gönnern. Den Anfang machte ein Gedicht, eine sinnige Erklärung des Christbaumes, vorgetragen von einem Vereinsgesellen. Der Präses sprach den Dank des Vereines an alle Wohlthäter und bat auch in Zukunft des Gesellenvereines nicht zu vergessen; das edle Ziel, das der Verein verfolgt, mache ihn jeder Unterstützung werth; suche ja der Gesellenverein dem jugendlichen Handwerker, der in der Fremde weilt, das Vaterhaus zu ersetzen und ihm Alles das zu bieten, was das Vaterhaus bietet; er soll eine Pflanzschule sein, in welcher tüchtige, charakterfeste Männer gebildet werden. Anknüpfend daran, gedachte der Hochw. Protektor des Vereines Sr. Gnaden der Herr Canonicus Gabler in launiger Weise des Gesellenwaders Kolping und forderte die Gesellen auf zum treuen Festhalten am Vereine. Die Vertheilung der Gaben bot Anlaß zu manch' gelungenen Bemerkungen und Spässen. Nachdem die Bühne geräumt war, begann die Darstellung des prächtigen Weihnachtstückes; der „Stern von Bethlehem.“ Daß die Darstellung gelunge ist und allgemein befriedigte, zeigt der geradezu oratorische Beifall der zweiten Vorstellung am 1. Jänner. Diese zweite Vorstellung war zunächst nur für die Kinder berechnet, es war aber auch von Seite der Erwachsenen ein so großer Andrang, so daß jedes Plätzchen besetzt war. Und es ist das auch erklärlich. Der Inhalt des Stückes, die farbenprächtige Erscheinung der hl. 3 Könige, die gute Darstellung durch die Spieler übte eine mächtige Anziehung aus. Es sei hiemit der herzlichste Dank für die gefällige Mitwirkung Allen ausgesprochen. Derselbe Dank sei auch

Wir wollen nun nach der Beschreibung des Schiffes einige kurze Anbeutungen über den Kurs der interessanten Reise hier anfügen.

Die Reise des Erzherzogs geht über Port Said, durch den Suezkanal und das rothe Meer nach Colombo, auf der Insel Ceylon, wo das Schiff am 6. Jänner zu sechstägigem Aufenthalt eintrifft.

Hier wird der Herr Erzherzog nebst vielen anderen Jagden auch einer Elephantenjagd obliegen, zu deren Vorbereitung Graf Rinsky bereits vor mehreren Wochen dahin abgereist ist.

Von Colombo trifft das Schiff am 15. Jänner in Bombay ein. Dasselbst wird der Erzherzog zu einer Landreise durch Ostindien vorläufig das Schiff verlassen. Es sollen die wichtigsten Städte der Halbinsel besucht werden; Tigerjagden, nationale Festlichkeiten und sonstige Veranstaltungen von sportlichen oder wissenschaftlichem Interesse sind in Aussicht genommen. Die Landreise endet in Calcutta, wo sich der Erzherzog wieder auf das Schiff begibt.

Am 4. März soll die Ankunft in Singapur erfolgen, hierauf wird Batavia, welche Stadt von den Holländern die „Stolze Königin des Orients“ benannt wird, besucht. Vor hier aus erfolgt am 22. März der Antritt der Reise nach Australien und den Südpolinseln. Der Aufenthalt in Sidney ist auf zehn Tage festgesetzt; von hier aus wird das Schiff mehrere Wochen in den polynesischen Gewässern kreuzen.

Am 2. Juli erfolgt die Ankunft auf der Rhede von Bankok in Siam.

Wegen der in Aussicht genommenen Festlichkeiten zu Ehren des Erzherzogs wird das Schiff durch zehn Tage auf der Rhede von Bankok ankern. Von hier aus wird nach sechstägiger Fahrt am 18. Juli Hongkong erreicht werden, von wo aus ein Ausflug nach Canton in Aussicht steht.

Die Abreise von Hongkong erfolgt am 26. Juli und wird zunächst Shanghai, dann Nagasaki zu je sechstägigem Aufenthalt angelangt werden.

Am 15. August erfolgt die Ankunft in Yokohama. In Tokio, wo der Erzherzog dem befreundeten Hof

ausgesprochen jenen Damen und Herrn, welche durch Geldspenden oder Spenden in natura eine so reiche Betheiligung der Mitglieder ermöglichten. Besondere Dank gebührt Herrn Bunz Josef, welcher der Theatergarderobe so recht auf die Beine half, durch die Spende von 12 Paar Sandalen.

**** Für die arme Familie Spring** sind uns nachfolgende Spenden bis jetzt zugegangen: Von einer Sylvestergesellschaft 3 fl., ein Ungenannter 2 fl., unter: „für den unschuldig verarmten Schlossermeister“ von F. P. 2 fl., von N. N. hier 2 fl., unter: „Für die arme Familie des dortigen Schlossermeisters Franz Spring“, auf Fürsprache des Buchhalters Herrn Ferdinand Bettmeyer in Meran, von Herrn Ortenstein in Meran 1 fl. und 3 Flaschen Wein, u. zw. 1 Flasche Ferlaner und 2 Flaschen Tiroler Hügelwein; von Herrn Ferd. Bettmeyer, Buchhalter der Firma Anton Plant in Meran 3 fl. Bis heute erhielten wir im Ganzen 13 fl. und 3 Flaschen Wein, wofür wir im Namen der verarmten Familie den edlen Menschenfreunden den wärmsten Dank aussprechen. — Weitere Spenden werden noch bei uns entgegengenommen, und so wie obige ihrer Bestimmung zugeführt.

**** Bevölkerungsbewegung in Zell.** Im 4. Quartale 1892 wurden in der Pfarre Zell a. d. Ybbs geboren 9 (im ganzen Jahre 1892 45) getraut wurden: am 6. Nov. Alois Durst von Arzberg mit Cäcilia Schön, am 6. Nov. Josef Berger, Zeugschmid in Zell mit Agatha Marzini aus Wien, am 13. Nov. Alois Franz, Bergwerksarbeiter mit Nothburga Podhise von Zell am See, am 20. Nov. Anton Durst, Arbeiter im Wenny'schen Werke, mit Maria Schuster von Zell. Gestorben sind folgende: 10. Oct. Maria Wendl, 55 Jahre alt, Hausbesitzerin in Zell Nr. 29 an Gedärm-Einklemmung. 12. Oct. Thomas Wagner, 61 Jahre alt, Fabrikarbeiter in Zell Nr. 17 an Tuberkulose. 5. Nov. Anna Maria Piringer, 72 Jahre alt, Maurer's-Gattin in Zell Nr. 11 an Entartung des Magens. 20. Nov. Stephan Waderthaner, 59 Jahre alt, Tagelöhner in Kronhobel Nr. 41 an Lungenentzündung. 1. Dez. Ferdinand Egger, 72 Jahre alt, Privatier in Zell an Rückenmarks-Lähmung. 3. Dez. Anna Graf, 67 Jahre alt, bürgerl. Feilhauers-Gattin in Zell Nr. 92 an Wassersucht. 4. Dez. Katharina Girsch, 68 Jahre alt, Tagelöhners-Gattin in Zell Nr. 47 an Marasmus. 13. Dez. Peter Latschbacher, 61 Jahre alt, Zimmermann in Zell Nr. 100, an Tuberkulose. Gestorben sind 1892 in der Pfarre Zell 52.

**** Vom Schnee.** Aus dem Oetzgergebiete wird der „Deutschen Zeitung“ von einem Reisenden unterm 3. Jänner geschrieben: „Seit nahezu vierzig Stunden weht ein furchtbarer, eisiger Orkan, welcher die ganze Gegend wie in ein starres Eisfeld hüllt. Im Gebiete der niederösterreichisch-Steirischen Alpen zwischen der Boralpe und dem Oetzthaler, dann in den Thälern der Boralpe, der Steirischen Salza, der Ybbs (Dis) und der Erlaf gibt es weit und breit nichts als meterhohe Schneemassen. Der bis jetzt mit unangenehmen Schwierigkeiten aufrechterhaltene Verkehr mit den Bewohnern der Bauernhöfe unter der Mittelregion ist total unterbrochen, Versuche von den blokirten Bewohnern, ins Thal zu gelangen, sind erfolglos geblieben, die ausgesandten Leute mußten auf halbem Wege umkehren. Viele Fuhrwerke, welche tagvorher nach den Dörfern fuhren, mußten in den letzten zurückbleiben, da die Schneewände nicht durchbrechen können. Vielfach im Oetzgergebiete gegen den Erlaf und die Erlafmündung fehlt es an Wasser. Die Hausbrunnen sind ein-

einen Besuch abtattet, verläßt er das Schiff unserer Marine, um den weiteren Theil seiner Weltreise mittelst Postdampfern fortzusetzen. Der Erzherzog fährt auf einem Dampfer der amerikanischen Linie nach San-Francisco und wird hierauf die Sehenswürdigkeiten der nordamerikanischen Weltstaaten besichtigen.

Der Erzherzog wird in Chicago die Weltausstellung besuchen, zu den Niagarafällen fahren und sich schließlich auf einem Postdampfer nach Europa einschiffen.

Alles in Allem dürfte die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este einen Zeitraum von eilf Monaten in Anspruch nehmen.

Wir werden nicht ermangeln, an dieser Stelle von Zeit zu Zeit den einlaufenden Nachrichten über diese hochinteressante Reise, die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Ein Wandlung steht dem vormaligen Kaisergarten im Prater bevor.

Vor einigen Jahren hat ein englisches Consortium den prachtvollen Park im Prater, den Kaisergarten, im Umfange von 50.000 Quadratmetern vom Hofatar um den Preis von 610.000 fl. angekauft. Die englische Unternehmung plante den Bau eines Edentheaters, ohne jedoch den Plan zu verwirklichen.

Vor zwei Jahren wurde der Garten allerdings eröffnet und manigfache Schauobjecte sollten das Publikum anziehen. Die aufgewendeten Mittel waren aber viel zu gering, um dem „englischen Garten“ eine Popularität zu verschaffen. Im vergangenen Sommer blieb der Garten geschlossen, heuer aber soll sich derselbe als ein ganz neuartiges Unternehmen den Wienern präsentieren.

Ueber den ausführlichen Plan des Unternehmens wollen wir im nächsten Wiener Briefe des „Bote von der Ybbs“ dem lebenswürdigen Leserkreise desselben genauen Bericht erstatten.

erfrenen und meterhoch verschneit. Die Lage der bloßten Bewohner fängt an, kritisch zu werden. Es fehlt an Wasser für das Vieh zum Trinken. Es wird Schnee geschmolzen und das Schneewasser als Trinkwasser benützt. Alle Arbeiten, die Holzbringung, Wirtschaftsführungen, müssen sistirt werden. Bei eintretender Dunkelheit kann Niemand die Straßen betreten, da das Gehen im Freien bei dem eifigen Sturmwind ebensgefährlich ist. Die Kinder können die Schule in Folge der auf den Wegen höchst hoch lagernden Schneemassen nicht besuchen. Es fehlt an Händen, mit der erforderlichen Raschheit den bedrängten Gebirgsbewohnern zu Hilfe zu eilen. Einen überwältigenden Anblick gewähren die oft thurm hohen Schneewände, stellenweise ragen aus dem Schneemeere nur die Nadeln der Bäume heraus, von manchen Häusern sieht man nur den Schornstein aus den Schneemassen hervorragen. Das Bild eilt massenhaft zu Thal und in die Niederungen, ja bis zu den Höfsten herunter, vieles davon erfrict in dem Schneesturm. Der Schneesturm hält ungeschwächt an, und sieht der Landbewohner morgens wieder Alles verschneit, was er am Vortage von Schnee gereinigt hat. Auch die Herstellung der Verbindung einzelner Ortschaften und einrichtiger Bauernhäuser durch Reiter ist jetzt bereits unmöglich, da die Pferde im Schnee stürzen und versinken. Seit vielen Jahren ist keine solch enorme Schneelast in wenigen Stunden ins Gebirge und in die Thäler niedergestürzt wie seit den verfloßenen 40 Stunden.“

Eigenberichte.

Weyer, 4. Jänner 1893. Den 31. Dezember veranstaltete die Liedertafel Weyer wie alljährlich in Bachbauers Localitäten eine Sylvesterfeier, die sich eines zahlreichen Besuches der hiesigen Bewohner erfreute. Größtenteils wurde dieselbe mit dem herzigen Chor von Jungt „s Nestel“. Als nächste Nummer folgte „Sonate für Violine und Clavier“ von C. M. v. Weber, vorgetragen von den Herren Deschka und Dr. Schneider. In Nr. 3 „Kling-Klang-Gloria“, Chor mit Bariton solo von Josef Strigko kam die kräftige Stimme des Herrn Dr. Maiz, welcher das Bariton solo sang, besonders zur Geltung. „Auf dem Fichtenboel“, Chor von J. Koch v. Langentreu wurde exakt vorgetragen, woran sich „Grüßet sie mir“, Polka Mazur von Adolf Schmidt, ein ungemein ansprechender Chor, reihte. Der durch seinen humorvollen Text recht gelungene Chor „Drah di um“ von J. Koch v. Langentreu wurde sehr beifällig aufgenommen, ebenso der Chor „Weinprüche“, von J. Zehngraf. „Gang zum Eisenhammer“, Darstellung in Schattenbildern fand großen Beifall. Wahre Lachsalven erregte das „Negerständchen“, heiteres Terzett v. H. Ripper in äußerst gelungener Weise von den Herren Duntl, Buchta und Mertinger aufgeführt. Inzwischen war die Jahreswende herangerückt. Das neue Jahr wurde in der herkömmlichen Weise von der Liedertafel mit dem deutschen Liebes begrüßt, worauf der Vorstand, Herr Dr. Schneider die anwesenden Gäste namens der Liedertafel beglückwünschte, dem lang andauernden Gläserklingen und donnernde Prostkrufe folgten. Nach eingetretener Ruhe gab Herr Dr. Maiz die von ihm verfasste und von Humor und Witz strotzende Kneipezeitung zum Besten, welche allgemeine Heiterkeit hervorrief. „s Bussel“, Polka française Chor von Josef Gruber bildete den Schluß des Programmes. Die Clavierbegleitung besorgte in liebenswürdigster Weise Herr Notar Schmeidl. In animierter Stimmung verlief die gelungene Feier, die gewiß allen in frohlicher Erinnerung bleiben wird.

Samstag den 7. d. M. findet in Linz die Trauung des Herrn Dr. Gustav Maiz, Notariatssubstituten in Weyer mit Fräulein Klara Bloy, Kaufmannstochter in Linz, statt. Die etwas verpöppelte Weihnachtsdecoration hielt vor einigen Tagen zur Freude von Groß und Klein ihren Einzug, Wiesen und Wälder, Wege und Stege in schönstes Hermelin hüllend. Unzählige Ochsengepanne, große und kleine Stämme von allen Thalwegen herbeischleppend, durchziehen den Markt, aber auch die liebe Jugend verzieht es in ihrer Weise die willkommene Schneedecke auszubeten.

Göfse, am 5. Jänner 1893. (Sylvesterfeier.) Noch nie so schon wurde bei uns das alte Jahr beschloßen und das neue begrüßt, als es heuer der Fall war. Es traten nämlich alle musikalischen Kräfte Göfslings zusammen zu einem Bunde, der den schönen Zweck hatte in Witterhubers Saale einen genussreichen Sylvesterabend zu veranstalten, und können diese Wadereu gewiß hinlänglich befriedigt sein, der riesige Applaus der ihren Künsten gezollt wurde, und die animierte Stimmung der Gäste gaben die deutlichsten Beweise, wie sehr der Abend gelungen war. Abwechselnd wurden musikalische und declamatorische Vorträge erpüht und heiteren Inhaltes abgehalten, welche durchgehend gefielen und donnernden Beifall ernteten.

Besonders das musikalische Terzett „Die Drillinge“, vorgetragen von den Herren Eggensteiner, Fritz Hofer und Karl Hofer gefiel so außerordentlich, daß es dreimal wiederholt werden mußte. Ebenso gefielen die komischen Duetten: „Weni Fleisch und sehr viel Ban“ und „Ernst und Heiter“ vorgetragen von den Herren Fritz und Karl Hofer. Sehr komisch wirkte eine vorgetragene Parodie des „Lacher“ von Schiller in polnisch-jüdischer Mundart, vorgetragen von Herrn Eggensteiner, Lehrer und „Die Reise des Herrn Pawlitschek nach Grönland“, vorgetragen von Herrn Fritz Hofer.

Es hieß Eulen nach Athen tragen, würde man dem bereits rühmlichst bekannten Streich-Septett unter der tüchtigen Leitung unseres geschätzten Seniors des Herrn Bürgermeisters Hofer noch weitere Bewunderung zollen, es ist

genug, wenn man sagt: sie spielen wie immer. Aber einer lieblichen Neuheit sei noch erwähnt, nämlich der Zitherduetten, welche Frau Schnepf und Herr Fritz Hofer sehr hübsch zur Geltung brachten. Ebenso erfreute uns Frau Schnepf mit einigen schönen Liedern und besonders in liebenswürdigster Weise mit Klavierpiel. Die Sylvesterfeier schloß mit einem Sylvestergedicht, vorgetragen von Herrn Fritz Hofer und wird dieser Abend gewiß allen in Erinnerung bleiben.

Marbach an der Donau. Der Winter tritt heuer mit einer außergewöhnlichen Strenge auf. Der Verkehr über die Donau ist infolge des starken Eisrinnens sehr beschwerlich. Wehe demjenigen, welcher so unglücklich ist, krank zu werden. Seit Mitte November ist Marbach ohne Arzt. Der bisherige Doctor ist nämlich nach Wien übersiedelt. Wenn nun in den Gemeinden Marbach, Maria Tatzel, Auratsberg, Ruffendorf, Frießelsdorf und Arstetten jemand krank wird und er hat nicht die Mittel, um sich aus weiter Ferne einen Arzt holen lassen zu können, so kann er, wie das Sprichwort sagt, „ohne ärztliche Hilfe sterben“. Marbach ist schon wiederholt um eine Subvention aus Landesmitteln eingekommen, wurde aber mit dem Bemerkten abgewiesen, daß nur arme Gemeinden einen Anspruch auf eine Subvention haben. Also für Gemeinden, die über 50 Procent Gemeindefinlagen haben, hat man kein Geld, um für die Kranken eine ärztliche Hilfe zu schaffen, aber wenn in Pöchlarn ein Baron sich einbildet eine fliegende Brücke über die Donau zu bauen, die gar nicht notwendig ist, so wirft man ihm gleich eine Landesubvention von 4000 fl. in den Schoß.

Ybbs, am 5. Jänner 1893. Die Sylvesterfeier, welche der hiesige Musikverein veranstaltete, nahm einen sehr animierten Verlauf. Mit der Aufführung von Concertstücken und Märschen wechselten 2 Musikkapellen, die Musikvereins- und die Feuerwehrkapelle, ab. Von den Vorstellungen gefiel am besten der Einakter „Servus, Herr Stuzerl“, bei dem zum erstenmale auch Damen mitwirkten. Es waren dies die Fräulein: Rosa Kleinheinz, Emma Diemberger und Genovefa Buchrucker, welche sich zur vollsten Zufriedenheit des Publicums in vorzüglichster Weise ihrer Aufgabe entledigten.

(Personalmeldungen.) Ein mehrjähriger Besucher unserer Sommerfrische, der geheime exp. Secretär der deutschen Botschaft, Herr Adolf Bieschke, wurde zum deutschen Hofrath bei der obgenannten Botschaft befördert. Der Neffe unseres verstorbenen Herrn Pfarrers, Herr Postcommissär Richard Hofer, welcher sich auch zu östernen Malen in Ybbs aufhielt, wurde zum Post-Secretär ernannt.

Wieselburg a. d. Erlauf, den 4. Jänner 1893. (Christbaumfeier.) Seit vielen Jahren war es Aufgabe des hiesigen Männergesangsvereins durch Veranstaltung von Concerten u. dgl. eine Anzahl armer Schulkinder mit Winterkleidern zu betheilen. Heuer hat sich nun ein Comité aus Damen gebildet, welchem es gelang, so viele Spenden aufzubringen, um eine eigentliche Christbaumfeier zu veranstalten und gegen 100 arme Schulkinder mit Schuhen, Strümpfen, anderen warmen Kleidern und mit Backwerk zu betheilen. Die Stimmung bei dieser von der hiesigen Lehrerschaft ausgeführten Christbaumfeier war unter den Betheilten eine äußerst fröhliche. Alle Ehre gebührt der Lehrerschaft für das mühevollen Einstudieren von passenden Gedichten und Liedern, welche von den Schulkindern sehr hübsch vorgetragen wurden.

(Sylvesterabende.) Die vom hies. Männergesangsverein zu Gunsten armer Schulkinder in Herrn A. Mayrhofers Saal veranstaltete Sylvesterfeier kann als vollkommen gelungen bezeichnet werden und wurden namentlich die beiden Theaterstücke: „Vom Juristentage“, Lustspiel v. Langer und die „das Verprechen hinterm Herd“ Scene von Baumann und Gesangs- und Musik-Piccen: 1. Ouverture, 2. Wunsch, Männerchor, 3. Lautenschlägerin, Gavotte, Streichquintett, 4. Eine Bauernhochzeit in Kärnten, Männerchor, 5. Froh im Kreise, Polka-Mazur, Streichquintett, 6. Klosterkeller am See, Männerchor, und 7. Herzenslänge, Polka franc. Streichquintett sehr hübsch gegeben und ernteten die Mitwirkenden großen Beifall. Eine komische Scene für 4 Männerstimmen konnte wegen Heiserkeit des I. Tenoristen nicht ausgeführt werden. Das Erträgniß war ein sehr günstiges. Die Localitäten waren bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt.

(Selbstmord durch Vergiftung.) Am 2. d. M. Abends mit dem um 10 Uhr hier ankommenden Zuge kam eine beil. 24 bis 26 jähr. Frauensperson von Wien hieher zugereist, logirte sich in einem Gasthause ein und ersuchte den Gastwirth, sie anderen Tages vor 9 Uhr früh nicht zu wecken, weil sie ohnehin erst Mittags mit dem Postwagen nach Steinakirchen abzureisen gedenke.

Als dieselbe aber über wiederholtes Pochen an der Thüre zur bezeichneten Stunde keine Antwort gab, öffnete das Stubenmädchen die unverschlossene Thüre und gewahrte, daß mit den Passagieren etwas vorgegangen sein mußte. Es begab sich sonach der Gastwirth selbst in das Zimmer und nahm zu seinem Schrecken wahr, daß das Frauenzimmer ausgekleidet, todt im Bette liege. Neben dem Bette stand ein zur Hälfte geleertes Fläschchen mit Gift. Sie war mittelgroß, mager, mit schwarzen Haaren, braunschwarzen Augen, länglicher Nase und düstere, nach den Kleidern zu schließen, der besseren dienenden Classe angehört haben. Ihre Identität ist bisher noch nicht festgestellt. Außer dem

Baargelde von 87 kr. hatte sie nur 2 Dienstempfehlungs-Zettel das Vermittlungs-Institut Schroll in Wien bei sich. Das Motiv dieses Selbstmordes ist ebenfalls unbekannt.

Handegg, 4. Jänner 1893. (Unglücksfall beim Holzfällen.) Dienstag den 3. d. M. war der Bauer N. Resch, Besitzer des Hauses Kromasegg, am Franzreithberge, mit seinem Bruder und mehreren Holzarbeitern im Walde mit Holzfällen beschäftigt. Während der Bauer und einer der Arbeiter eine Buche umschnitten, befand sich oberhalb derselben, ungefähr in der Richtung, in der diese Buche später niederfiel, der Bruder des Bauers — namens Leopold Resch — der die gefällten Bäume abholzte. Bevor die erwähnte Buche gefällt war, riefen die dabei Beschäftigten, dem Bruder des Bauers zu, er möge vorsichtig sein und sich flüchten. Dieser gab eine bejahende Antwort und da die Holzarbeiter die Richtung des Fallens gefällter Bäume ziemlich genau zu beurtheilen vermögen, wich er schnell aus und wäre ganz sicher geborgen gewesen, wenn die fallende Buche nicht einen zweiten Baum absprengt hätte, dessen Stumpf Leopold Resch so unglücklich traf, daß ihm Kopf und Füße zerschmettert wurden. Der Unglückliche war sofort tod. Eine Schuld trifft niemand.

Ybbs, den 3. Jänner 1893. (Abschiedsfeier) Am 30. Dezember fand in der hiesigen Volks- und Bürgerschule die Abschiedsfeier des durch fast 17 Jahre an der hiesigen Schule wirkenden Volksschullehrers, Herrn Josef Maiz, welcher als Oberlehrer in Zell a. d. Ybbs ernannt wurde, statt. — Die Kinder sangen zwei sehr hübsche Abschiedslieder (Text vom Herrn Lehrer Mathias Blamusch in Ybbs) und die Schülerin Elsa Brandstätter sprach die Dankesrede an den scheidenden Herrn Lehrer. An der Abschiedsfeier theilnahmen sich die Hochw. Geistlichkeit, der Herr Bürgermeister, der Ortschulrath und der gesammte Lehrkörper. Der Lehrkörper überreichte dem scheidenden Kollegen ein sehr gelungenes photographisches Gruppenbild zur bleibenden Erinnerung. — Herr Maiz war durch 12 Jahre Mitglied der hiesiger Stadtvertretung und hat sich namentlich im Gesangsverein als langjähriger Vorstand und Chormeister die größten Verdienste erworben. Er war aber auch ein sehr tüchtiger Lehrer und ein ausgezeichnet, liebenswürdiger Gesellschafter, der allen Bewohnern von Ybbs in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Wir können der Schule und den Bewohnern von Zell zu ihrem neuen Oberlehrer nur bestens gratulieren und wünschen nur, Herr Maiz möge sich in Zell bald ebenso heimisch fühlen wie hier in Ybbs!

Veritas!

Haag, den 5. Jänner 1893. Die vom Männergesangsverein „Liedertafel“ unter der bewährten Leitung seines Chormeisters Herrn M. Siedinger am 31. December in den Localitäten des Herrn J. Forstmayr veranstaltete Sylvesterfeier, hatte einen höchst ergötzlichen und angenehmen Verlauf. Es würde zu viel des Raumes in Anspruch nehmen, wollten wir über jede einzelne Nummer berichten. Das aber betonen wir, daß jeder einzelne der Mitwirkenden sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise entledigte und volles Lob verdient. Insbesondere erwähnen wir das schöne Spiel der Frau Apotheker Lina Dth und des Herrn Wilhelm Flegler in dem komischen Duette „Eine musikalische Ehe“; daß, alle Lachmuskeln in Bewegung setzende Spiel des Herrn Josef Kirchmayr in den Stücken „das Polkaconcert“ und „Noch nie Dagewesen.“ Den Schluß des Programmes bildete die Aufführung der komischen Operette: „D Kunstwein“, Gesang von Carl Morre, Musik von Leop. Schulz, in der sich die Herren Taubrama, H. Mayr, W. Flegler und A. Winter, der übrigens nachträglich erwähnt, in dem Stücke „das verhängnisvolle Ständchen“ die Rolle des Gigerlmeier ausgezeichnet wiedergab, sich großen Beifall erworben haben.

Die Clavierbegleitungen besorgten in liebenswürdigster Weise Frau Caroline Tipl und Fräulein Elli Niemczyk. Schon lange vor Beginn der Feier waren die Locale bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Es ist dieser zahlreiche Besuch zugleich ein Beweis dafür, daß der genannte Verein sich in den breitesten Schichten der Bevölkerung großer Sympathien erfreut und daß man mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß der Verein alles daran setzen wird, seinen Mitgliedern und Gästen einige angenehme Stunden zu bereiten. Und diese Erwartung wurde nicht getäuscht. Bis in die früheste Morgenstunde hielt die Fröhlichkeit die Besucher zusammen. Der reichliche Beifall, der jeder Nummer folgte, bekundete deutlich die vollste Zufriedenheit und gerechte Anerkennung seitens der Zuhörer über die ganz außerordentlichen Leistungen des so rühmigen Vereines. Hoffentlich wird die löbl. Vereinsleitung die kurz währende Faschingszeit nicht stillschweigend vorüber gehen lassen und den Bewohnern Haags und Umgebung recht bald wieder einige angenehme Stunden bereiten.

Technische-Mittheilungen vom Bureau für Patent-Angelegenheiten G. Brandt* Berlin, S. W. Kochstr. 4. Technischer Leiter: J. Brandt, Civilingenieur Seit 1873 im Patentfach thätig.

Technisches.

1. Schon öfters hat man in Specialitätentheatern Akrobaten an der Decke, den Kopf nach unten, entlang gehen sehen. Dies geschah bisher vermittelst an der Decke angebrachten Leiterstrosphen. In wesentlich anderer, ein gewisses wissenschaftliches Interesse bietender Weise wurde der Deckengang neuerdings von einer Amerikanerin Nimee, genannt „die menschliche Fliege“ in New-York ausgeführt. Die

Fähigkeit der Fliege, an Flächen aller Art haften zu können, beruht in den saugerförmig ausgebildeten Enden ihrer Füße. Auf demselben Princip beruht der Deckengang jener Amerikanerin. Mit Hilfe eines Trapezes bringt sie ihre mit Aufsaugern aus Gummi ausgestatteten Füße gegen eine an der Decke schwebend befestigte Platte von hochpolirter Außenfläche. Darauf läßt sie das Trapez los und hängt nun, den Kopf nach unten, durch Luftdruck an jener Platte, an welcher sie vorsichtig einen Fuß vor den andern setzend, entlang geht. Die Aufsauger bestehen aus kreisförmigen Kautschuk oder Gummipfatten von 12 cm Durchmesser und 2 cm Dicke. Auf der Aufsaugfläche sind dieselben etwas hohl gearbeitet und stehen in gelenkiger Verbindung mit der Schuhsohle des Deckengängers, dessen Schuhe an den Füßen entsprechend fest sitzen. Durch Gegendrücken des Aufsaugers an die polirte Platte vom Trapez aus wird die Luft aus den Höhlungen ausgepreßt, und jeder Aufsauger wird nun mit einem Druck von ca 112 Kg. gegen die Platte gepreßt, während das Gewicht der Deckengängerin im vorliegenden Falle nur ca 65 Kg. beträgt und diese somit mit einem Ueberdruck von 47 Kg. auf jeden Fuß, also mit 94 Kg. im Ganzen gegen die tragende Platte gepreßt wird. Das Ablösen eines Fußes behufs Weitergehens geschieht nun dadurch, daß zwischen Schuhsohle und Aufsauger ein Hebel eingeschaltet ist der von der Fußspitze bethätigt wird und dadurch den Aufsauger an einem Punkte seines Umfangs abzulösen beginnt, wodurch sich ein kleiner Spalt für den Luftzutritt bildet. Nunmehr läßt sich der Fuß mit Sauger ohne Widerstand abziehen und weiter setzen. Das Anpressen wird nun von Neuem dadurch möglich, daß der Körper des Deckengängers durch den andern noch haftenden Fuß, wie vorher erwähnt mit ca 47 Kg. Ueberdruck gegen das Tragbrett gepreßt wird. Die Ausführung des Deckengängers in dieser Weise erfordert immerhin eine große Geschicklichkeit und Vorsicht, insofern als niemals beide Sauger zugleich abgelöst werden dürfen, wofür der Deckengänger nicht herabfallen soll. Unterhalb ist wie gewöhnlich, ein Netz angebracht, eine Vorsicht, die bei diesem waghalsigen Experiment doppelt geboten erscheint.

2. Eine elektrische Thierfalle ist einem Pariser namens F. Scherer, patentirt worden. Durch diese Erfindung kommt die elektrische Hinrichtung, mit der man bekanntlich in Amerika recht schlechte Erfahrungen gemacht hat, für Thiere von Neuem in Anwendung. Der Köder hängt in einem geschlossenen Drahtkäfig, dessen dicht neben einander angeordnete Drähte abwechselnd mit dem positiven und negativen Pol einer elektrischen Batterie in Verbindung stehen. Berührt ein vom Köder angelocktes Thier die Drähte, so wird der Strom durch den Thierkörper geschlossen, wodurch bei hinreichend starkem Strom der Tod des Thieres herbeigeführt wird.

*) Dieses Bureau ertheilt unsern verehrlichen Abonnenten Auskunft in Patentangelegenheiten ohne Recherche gratis.

Verschiedenes.

Die letzte Jagd. „Schlau muß man sein!“ dachte sich ein reicher Fabrikant, der in der nächsten Nähe Wiens ein recht ergiebiges Jagdterrain besaß. Die Jagd verkaufte er, und wenn der Vertrag abgeschlossen, veranstaltete er noch rasch eine letzte Jagd und schickte dem lieben Nachfolger noch alle Hasen weg! Der wird schauen, wenn er hinauskommt!“ So kalkulierte Herr Schlaumeier und alsbald war er nicht mehr Eigenthümer des Jagdgebietes. Die letzte Jagd, in der alles Schießbare zusammengeknallt werden sollte fand statt. Eine stattliche Anzahl von Schützen stand im Kreise und das große Norden gegen Meister Lampe und seine Familie begann. An allen Ecken und Enden trachtete es und die Hasen purzelten zusammen, daß es eine Art hatte. Der Schlaumeier rieb sich die Hände, das Geschäft war ein vortreffliches, denn er hatte ein Jagdterrain verkauft, in dem es in den nächsten Stunden kein Wild mehr geben wird, und die Hasen der letzten Jagd gehören nach dem Vertrage noch ihm. Während er sich so seines Erfolges freute, kam ihm ein Hase in den Schuß — er zielt, er drückt los — er schießt, der Hase sucht das Weite zu gewinnen; eine zweite Ladung, die ihm nachgeschendet wurde, verfehlte gleichfalls ihr Ziel. Der Fabrikant ärgerte sich über den Mißerfolg und er setzt sich in den Kopf, den letzten Gefellen niederzutreten, der eben über einen Graben der Straße zu sprang. Bum! Jetzt macht der Hase einen Purzelbaum und streckt die Löffel. Doch im selben Momente erhob sich ein furchtbarer Lärm, ein Wehegeschrei vermengt mit lästerlichen Flüchen erfüllte die Luft, und da der Fabrikant hineinläuft, zeigt es sich daß er nicht nur den Hase, sondern auch ein Pferd, das vor einem Bauernwagen gespannt war, erschossen, den Bauer selbst verwundet habe, sowie daß der Wagen von dem gefallenen Pferde umgerissen, eine darauf geladene Dreschmaschine herabgestürzt und manigfachen Schaden erlitten habe. Der Fabrikant suchte den Bauer zu besänftigen, aber dieser konnte schon den Weg, den man in solchen Fällen einschlägt, und eines Tages erhielt der einseitige Jagdherr eine langmächtige Klage zugestellt, worin an ihn horrenden Forderungen gestellt wurden. Was war die Folge? Ein Prozeß. Der Vertreter des Verwundeten und der des Fabrikanten schrieben Bogen über Bogen und vor einiigen Tagen kam es beim Gerichte zur Entscheidung. Der Herr Fabrikant wurde verurtheilt, dem Bauer eine Entschädigung von 1000 fl. als Schmerzensgeld, für das todgeschossene Pferd und die ruinirte Dreschmaschine zu zahlen! Daß er in die Kosten des Prozesses verurtheilt wurde, ist

selbstverständlich. Ob die Hasen, die er dem Nachfolger vor der Nase weggeschossen hat, so viel werth waren? — Man muß eben heutzutage schlau sein!

329 Selbstmörder. Im Jahre 1892 haben sich 329 Personen der Wiener Civilbevölkerung, 272 Männer und 57 Frauen und Mädchen, selbst getödtet. Die Zahl der Selbstmorde ist um 10 geringer als im Jahre 1891, trotzdem damals der Polizeirapport viel geringeren Umfang hatte. 1891 zählte man 339 Selbstmorde, 267 von Männern, 72 von Frauenpersonen ausgeführt. Auf die Monate ist die Gesamtzahl 329 folgendermaßen vertheilt: Januar 14, Februar 26, März 32, April 28, Mai 41, Juni 29, Juli 31, August 35, September 18, October 25, November 23, December 27.

Ein interessanter Prozeß begann dieser Tage in Poughkeepsie im Staate Newyork. Eine Miß Eva Frear klagt gegen die in Newyork-Central und Hudson-River-Railway-Kompagnie auf eine Entschädigung von 50.000 Dollars für den Verlust ihres Bräutigams John Baghall, der letztes Jahr bei einem Eisenbahnunglück auf belagter Linie getödtet wurde. Die Miß behauptet, die Fahrlässigkeit der Compagnie habe den Tod ihres Liebhabers verschuldet; dieser habe, wie sie beweisen könne, versprochen, sie zu heirathen, und nur die Kompagnie habe die Erfüllung des Versprechens verhindert. Die Kompagnie habe sie also eines zukünftigen Gemals, damit eines Lebensunterhaltes beraubt und sei daher verpflichtet, sie dafür durch 50.000 Dollars zu entschädigen. Gelingt es der logischen Miß, die Thatfachenfrage zu beweisen, so dürfte sie ihren Prozeß wohl gewinnen, denn das englische und amerikanische Recht hat in den Entschädigungen für gebrochene Heirathversprechen das angerufene juristische Princip bereits anerkannt.

Ein köstlicher Fall wird aus der südlichen Oberpfalz gemeldet. Ein Kleinwälder im Bairischen Walde zeichnete zum Baue einer Lokalbahn 200 Mark. Man wunderte sich über die Hochherzigkeit des Mannes, der nur gering bemittelt ist, und ein Komitemitglied fragte ihn, ob er denn die gezeichnete Summe wirklich zahlen könne. „Zahlen kann ich sie freilich nicht“, antwortete der Wäldere, „aber abgeben will ich sie. Ich habe erst vorigen Monat eine Fortstraße „abgefessen.“ So mach ich's auch diesmal.“ Sprach's und ließ den Kreis seiner Bewunderer enttäuscht stehen.

Bezüglich des Jagdunfalles, den Baron v. Rothschild jüngst erlitten hat, theilt ein Pariser Korrespondent durch Privat-Telegramm mit, daß die Verletzung doch ernsterer Natur ist, als die Aerzte ursprünglich annahmen. Das Schrotkorn ist nämlich so tief in das Auge eingedrungen, daß zweifellos eine Verletzung des Sehnervs vorliegt und die Sehkraft auf dem verletzten Auge für definitiv verloren gilt. Um das gesunde Auge zu erhalten, wird eine Exzitation des kranken Organs höchstwahrscheinlich unabweisbar sein.

Humoristisches.

Varirt. Mann: „Entzückend bist Du in diesem Kleide, das ist wahr, aber das Geld...“ Frau: „Kommt nicht in Betracht, wenn es gilt, Dir eine Freude zu machen.“

Macht der Beredsamkeit. Während der Verteidigungsrede schluchzt die Frau des angeklagten Raubmörders, die im Zuschauerraum sitzt, vor sich hin: „So'n juter Mann bist Du, Willem! Ich verdiene Dir ja gar nicht...“

Nicht ausreichend. „Nun, hat die Generalin mit ihren sechs Töchtern gestern auf dem Ball Erfolg gehabt?“ — „Einen Achtungserfolg!“

Armer Schwiegervater! 1. Lieutenant: „Kamerad schneiden aber der Kommerzienrathstochter verdammt die Cour!“ — 2. Lieutenant: „Wenn Heirat zu Stande kommt, wird Alter auch schwere Kur-Kosten zahlen müssen!“

Vom Büchertisch.

Eine klassische Länderkunde. Unsere neuzeitliche geographische Litteratur gruppirt sich um eine ihrer hervorragendsten Erscheinungen aus diesem Wissensgebiet. Wir meinen die **Allgemeine Länderkunde** aus dem Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Zum ersten Male ist in diesem weit angelegten Unternehmen der Versuch einer Zusammenfassung unserer heutigen gesammten Kenntniss von der Erdbeschreibung in einheitlicher, übersichtlicher Form, gemeinverständlicher Darstellung und bildlicher Anschauung unternommen und praktisch gelöst. Das epochemachende Werk wendet sich an die weitesten Kreise. Die „Allgemeine Länderkunde“ erlegt und verdrängt die Hochfluth der verstreuten, mehr oder weniger zu verlässigen Einzillitteratur. Dem Studium der Erdbeschreibung ist somit ein übersichtliches Fundamentarwerk geschaffen, welches nicht nur von dem Fachmann als Quellenwerk benutzt werden kann, sondern auch durch die klare, scharfsinnige Darstellungsweise dem nach zusammenhängendem Wissen verlangenden Laien eine anregende und unterhaltende Lektüre zu bieten vermag.

Darf dieser hervorstehenden Eigenthümlichkeiten fand der im Vorjahre erschienene erste Theil der Allgemeinen Länderkunde: „Afrika“, von Prof. Dr. Wihl. Sievers, überall die denkbar günstigste Beurteilung und Verbreitung. Derselben guten Aufnahme wird sich nach unserm Urtheil zweifellos auch der soeben vollständig erschienene „zweite Teil“ des besprochenen Sammelwerkes: **Asien**, von demselben Verfasser, zu erfreuen haben. „Asien“ der Sitz der frühesten Kultur des Alterthums, die Heimat einer großen Reihe der bedeutendsten Kulturvölker der Welt, erfährt in dem Sieverschen Werk eine Darstellung, wie sie dem heutigen allgemeinen Bedürfniss angepaßt ist und dem, dem Handelsverkehr immer neue reiche Quellen erschließenden Erdtheil entspricht. Sievers' Autorität auf geographischem Gebiete tritt hierbei ganz unverkennbar hervor. In der ihm eigenen, anziehenden und fesselnden Schreibweise unterrichtet uns der verdiente Gelehrte und Reisende in den einzelnen Abschnitten des Buches über Erforschungsgeschichte, allgemeine Uebersicht, Oberflächengestalt, Klima, Pflanzenwelt, Tierwelt, Bevölkerung Staaten, europäische Besitzungen, Verkehr und Verkehrsmittel Asiens und bringt dadurch diesen Erdtheil unserm geistigen Auge in einem farbenprächtigen, anschaulichen und lückenlosen Bild greifbar

näher. Auf eine ebenso gelegene wie reiche Ausstattung hat die Verlagsbuchhandlung ersichtlich den größten Wert gelegt. Entsprechend der angestrebten Anschaulichkeit des Werkes ist demselben das reiche Material von 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Chromodruck und Holzschnitt beigegeben. Die naturgetreuen Abbildungen sind meist Originale, nach Photographien in Holzschnitt ausgeführt, die farbreichen Tafeln in Chromodruck von künstlerischer Vollendung dienen dem Buch als ganz besondere Zierde, es sei daraus namentlich auf die folgenden hingewiesen: a) Tafeln in Chromodruck: Pflanzenbild von Ceylon, Tagalendorf auf Luzon, Straße in Kanton; b) Tafeln in Holzschnitt: Hof des Großmoguls, von 1681, der Große Hermon. Von Karten nennen wir: Florenkarte von Asien, Völkerkarte von Asien, Kulturkarte von Asien, Verkehrsroute von Asien. Der Preis von 15 Mark für das in Halbfranz gebundene Buch ist keinesfalls zu hoch bemessen.

Eingesendet.

Ball-Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.66 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. **Porto- und zollfrei.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (c. u. t. Hosi.) Zürich.

Schicht's Patent-Seife

ist die beste Seife 872 10-2

zum waschen von Wollstoffen.

Bei acuten

fieberhaften Krankheiten

so namentlich bei Typhus, Dyptheritis, Scharlach, Blattern Masern, bowährt sich der natürliche



nicht nur als Erfrischungsgetränk, sondern auch als Heilwasser weil die in ihm enthaltene kohlen-sauren Alkalien auf die Schleimhäute der Verdauungs- und Athmungsorgane günstig einwirken.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgegend bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

| Amtlich erhoben | Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter | | Steier pr. 100 Kilo. | | St. Wölten pr. 100 Kilogramm | |
|--------------------------------|------------------------------------|-----------|----------------------|-----------|------------------------------|-----------|
| | 3. Sämer. | 5. Sämer. | 3. Sämer. | 5. Sämer. | 3. Sämer. | 5. Sämer. |
| Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol. | 3 | 40 | 7 | 50 | 7 | 66 |
| Korn | 2 | 56 | 7 | 20 | 7 | 16 |
| Gerste | 2 | 50 | 6 | 35 | 6 | 07 |
| Hafser | 1 | 40 | 5 | 40 | 5 | 97 |

Victualienpreise

| | Stück | Waidhofen 5. Sämer | | Steier 5. Sämer. | |
|-----------------------------|----------------|--------------------|-----|------------------|-----|
| | | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Spanferkel | — | — | — | 8 | — |
| Gest. Schweine | Kilogr. | — | 45 | — | 45 |
| Extrahehl | — | — | 20 | — | 19 |
| Milchmehl | — | — | 19 | — | 16 |
| Semmelmehl | — | — | 18 | — | 13 |
| Bohlmehl | — | — | 16 | — | 12 |
| Gries, schöner | — | — | 20 | — | 19 |
| Graugries | — | — | 20 | — | 17 |
| Graupen, mittlere | — | — | 32 | — | 21 |
| Erbsen | — | — | 22 | — | 25 |
| Linzen | — | — | 28 | — | 35 |
| Bohnen | — | — | 12 | — | 17 |
| Hirse | — | — | 18 | — | 16 |
| Kartoffel | 1/2 Hektoliter | 1 | 60 | 2 | 50 |
| Eier | 3 Stück | — | 10 | — | 20 |
| Hühner | 1 | — | 40 | — | 55 |
| Lauben | Paar | — | 32 | — | 35 |
| Rindfleisch | Kilogr. | — | 60 | — | 64 |
| Kalb-fleisch | — | — | 60 | — | 56 |
| Schweinefleisch ge-selchtes | — | — | 80 | — | 60 |
| Schöpfen-fleisch | — | — | — | — | 44 |
| Schweine-schmalz | — | — | 70 | — | 68 |
| Rindschmalz | — | — | 1 | — | 23 |
| Butter | — | — | 91 | — | 98 |
| Milch, Obere | — | — | 24 | — | 18 |
| „Luhvarme | — | — | 8 | — | 10 |
| „abge-nommene | — | — | 5 | — | 5 |
| Brennholz, hart ungeschw. | R.-M. | 3 | 70 | 4 | 50 |
| „weiches | — | — | 2 | 40 | 2 |

Wie wäscht man

Woll-, Seiden- und farbige Wäschestücke jeder Art?

Man macht sich, je nachdem die zu waschenden Stücke mehr oder weniger schmutzig sind, eine 1- bis 2-prozentige Auflösung von Schicht's Patentseife (auf 100 Liter Wasser ein oder zwei Liter Patentseife berechnet), in man die Seife in ein wenig Wasser auflöst, dann das restliche Wasser zugießt und es so rührt, daß die Lösung handwarm ist. Möglichst heißes Wasser, also entweder abgekochtes Regen- oder Flußwasser ist vorzuziehen. In dieser Auflösung werden die zu reinigenden Stücke unter mehrmaligen Umrühren von allen Seiten gut geknetet, so daß die Auflösung die Stoffe vollkommen durchdringt. Man lasse dann das Ganze einige Stunden ruhen, knetet und wäscht dann nochmals tüchtig, gießt hierauf das schmutzige Wasser ab, schneidet dann zweimal in handwarmem und dann wenn möglich so oft in immer wieder zu erneuerndem reinem und möglichst weichem Wasser, bis das Wasser rein bleibt. Wollstoffe müssen in noch etwas wärmerem Zustande geputzt werden; dieselben in heißem Wasser zu waschen ist zu vermeiden, zu blühen oder auszuwinden, ist schädlich. Ebenso nachlässig ist die Anwendung von scharfen Seifen, Soda oder sonstigen scharfen Stoffen. Auf beschriebene Weise lassen sich auch alle Arten Herrenkleider aus den dichtesten Stoffen wie neu herrichten, wenn man sich dieselben durch den Waschen von einem Schneider ausbügeln läßt. Schicht's Patentseife ist auch zum Waschen von weißer Leinen- und Baumwollwäsche das beste Mittel und hat man dabei nur zu beachten, daß mit derselben nur die Stellen nur einmal zu betreiben sind, wo man dies mit anderer Seife mehrmals thut. Die Reinigungskraft von Schicht's Patentseife ist größer als die irgend einer anderen Seife, welche Thatsache eine praktische Probe durch den drahtigen Ausdruck illustriert: „Man braucht diese Seife der Wäsche so zu waschen, wie man sie zu waschen pflegt.“ Diese Seife ist vollkommen frei von schädlichen Stoffen, also absolut unschädlich für Hände und Hände. Dieselbe wird nur in Papierpackung verkauft, welche mit Schutzmarke (Schwan) und den Patentnummern 48.911 und 4507 versehen ist. In die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“ trägt, worauf man beim Einkauf gut achten sollte.

Zu haben ist diese Seife in den meisten einschlägigen Detailgeschäften. Eventuell theilt die Firma Georg Schicht in Auftrag a. d. G. die nächste Verkaufsstelle Anfragenden gerne mit.

Herbabny's aromatische

Gicht-Essenz

(Neurolylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung

bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Nerven.

Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für Verpackung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Versand-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit.“

des Julius Herbabny, VI/1, Kaiserstraße 73 und 75.
 Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul, feiner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Wastl, Scheibbs: F. Kollmann. Seitenstetten: A. Reich.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Mobel.

Zu haben bei:

Leopold Fries, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-5

Einladung zum Abonnement

auf die

Deutsche Zeitung.

Die „Deutsche Zeitung“ tritt mit dem Kalenderwechsel in das 23. Jahr ihres Bestandes.

Die „Deutsche Zeitung“ dient nach wie vor den Interessen des schaffenden Bürgertums, der fortschrittlichen Entwicklung und den nationalen Interessen der Deutschen als ein völlig unabhängiges Organ, unabhängig nach oben wie nach unten.

Ein angebreitetes Netz der Berichterstattung sichert der „Deutschen Zeitung“ den reichsten Inhalt und die bedeutendste journalistische Leistungsfähigkeit.

Dem Interview werden wir eine besonders eifrige Pflege zu, durch die vielen zustimmenden Zuschriften aus der Mitte unserer Abonnenten in unserer Ueberzeugung bestärkt, daß es dem Publikum erwünscht ist, in jedem einzelnen Falle nicht bloß unsere eigene Stellung, sondern auch die Meinung der Interessenten zu erfahren.

Das Feuilleton der „Deutschen Zeitung“ bringt Beiträge der beliebtesten deutschen Schriftsteller. Wir nennen von den Lezteren bloß: P. K. Hölzger, Ludwig Ganghofer, Vincenz Chiavacci, Hermann Bahr, Adolf Richter, Marie von Ebner-Eschenbach, Ida Hauff, F. B. Widmann, Hans Hopfen, Maximilian Schmidt, Baron Roberts, F. von Kapff-Eisenberg, Sofie von Kuhnberg, Heinrich Kögler, Freiherr v. Moltke, Dr. M. Landau, Eugen Guglia, Adam Müller-Guttenbrunn, Hans Grasberger, Theodor Helm, Franz Höllriegel, D. Tann-Bergler, Dr. F. H. Meißner, Oscar, Bulle, F. C. Reitzen, Johann Leonhardt, Heinrich Seidel, D. Neumann-Hofer, K. Spitteler, Eduard Reiche, Dr. B. Müllner, Eugen Reichel, Dr. Hans Semper, Karl Zastrow, u. m. A.

Ueber Theater, Musik und bildende Kunst bringen wir ständige Berichte. Durch Correspondenzen aus Berlin, Paris, Madrid, Brüssel, Rom und Kopenhagen sind wir in der Lage, ein getreues und vollständiges Bild der modernen culturellen Entwicklung in Europa zu geben.

Der Humor ist weiterhin durch die drastischen originellen und unerschöpflichen Sonntags-Blaudereien der Frau Sopherl, welche längst eine typische Figur des Wiener Volkslebens ist, und durch die satyrischen Wochenglossen von Mepherl vertreten.

Inserate finden durch die „Deutsche Zeitung“ in allen, namentlich in den industriellen und Familienkreisen wirksamste Verbreitung.

Die „Deutsche Zeitung“, welche täglich als Morgen- und Abendausgabe erscheint, bietet ihren Lesern folgende, von sachkundigen Persönlichkeiten redigirte Fachblätter: „Naturzeitung“, „Fachblatt der Erfindungen“, „Landwirtschafts-Zeitung“, „Garten-Zeitung“, „Jagd-Zeitung“, „Schul-Zeitung“, „Sänger-Zeitung“, „Touristen-Zeitung“, „Zucker-Zeitung“, „Militär-Zeitung“, „Beauten-Zeitung“, „Ferien-Zeitung“. — Ueberdies jeden Sonntag eine illustrierte Unterhaltungs-Beilage: „Sonntagsblatt der „Deutschen Zeitung“.

Ein besonderer Vortheil bietet sich den Abonnenten der „Deutschen Zeitung“ die mit dem Bezuge des Blattes kostenlos verbundene

Unfall-Versicherung

eine Einrichtung, durch welche jeder Abonnent dieses Blattes bei der „Internationalen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft“ für die Dauer des Abonnements mit

1000 fl.

gegen die körperlichen Schadensfolgen von Unfällen versichert ist.

Die Abonnementspreise der „Deutschen Zeitung“ sind vierteljährig:

Für Wien: Zum Abholen fl. 4.50, ins Haus zugestellt fl. 5.40. — Für das Ausland: Mit täglich einmaliger Postversendung fl. 6, mit täglich zweimaliger Postversendung fl. 7. — Für das Ausland mit einwöchentlichem Zusatze. (Für Deutschland und Serbien fl. 7.60, für alle übrigen Staaten von Europa und Nordamerika fl. 9.10.)

Die Verwaltung der „Deutschen Zeitung“

Wien, IX., Feitangasse 4.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, dauernd, den Appetit und den Abgang von Blut beförderndes und milde auflösendes Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.



Dieselbst auch zu haben:

PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wundter Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

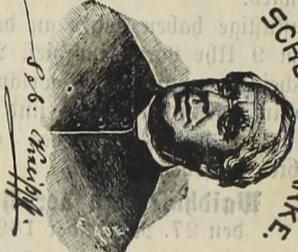
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.

Postversand täglich.



Milbetroffen!
Ächt Frisco-Malzkaffee nur
mit
Öl = Kaffee
 genügt, gibt ein gelinderes, billigeres Stoffgetränk mit feinem Aroma, das dem theuren gleichartigen Bohnenkaffee entchieden vorzuziehen ist. Frisco-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packungen mit nebenstehenden 2 Schutzmarken:
 1. Frisco-Mark
 2. Frisco-Mark
 Die Käufer nur mit untrüger Firma.
Gebürder Öl, Bregenz
 vom Gdhn. Herrn Spitzer Seb. Frisco für Osterreich-Ungarn allein prob. Spätschickel.
 Zu haben in allen besseren Speiserehandlungen.

Bähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

382 0-112

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Florien

Sm. Stofte erfinden: „Florien“ von Prof. Dr. J. Stenvers. Sm. Stofte erfinden: „Florien“ von Prof. Dr. J. Stenvers. Sm. Stofte erfinden: „Florien“ von Prof. Dr. J. Stenvers.

Herlang des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Berlin.

Zur Jagd und nassen Herbstzeit, bei Regenwetter und Schneegestöber trockenes Lederschuhwerk erreicht nur J. Bendik in St. Valentin bei Enns 821 16-6 rühmlich bekanntes patent. wasserdichtes

Ledernahrungs-Fett

und zum Glänzen (wachsen) des Lederzeuges an Pferdegeschirr, Wagen, Möbeln etc. von demselben erfundene k. k. a. pr.

Lederglanz-Tinctur,

welche vom k. k. Reichs-Kriegsministerium mit bestem Erfolge geprüft wurde und nicht nur bei dem Militär, sondern bei den höchsten Persönlichkeiten, der Transportunternehmung etc. etc. verwendet wird.

Preise für Ledernahrungs-Fett:

| | |
|---------------------------|-------------------|
| 1/4 Dose 80 kr. pr. Kilo. | fl. 1.20 |
| 1/2 " 40 " " | fl. Nr. 1. 80 kr. |
| 1/4 " 20 " " | " 2. 40 " |
| 1/8 " 10 " " | " 3. 20 " |

Wiederverkäufer u. Militär Rabat. Lagernd in Waidhofen bei Carl und Florian Friess, in Weyer bei Dnnkel in Scheibbs bei Ig. Höfinger, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschungen: Jede Dose und Flasche ist mit dem Namen des Erfinders versehen, worauf beim Kaufe zu achten ist.



Geschäftsübernahme.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er vom

1. Jänner 1893

876 0-2

Kohlen-Geschäft

des Herrn A. Schmidt, untere Stadt neben dem Gemeindehause übernommen und diesen noch einen Holzverschleiß an gros und en detail beifügen wird.

Indem ich um zahlreiche Aufträge höflichst ersuche, zeichne hochachtungsvoll

Leopold Fida.

Waidhofen a. d. Ybbs, im December 1892.

3. 6758

Civ.

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung des auf 16.500 fl. ö. W. geschätzten Hauses, Nr. 47 zu Waidhofen a. d. Ybbs inliegend im Grdb. Waidhofen a. d. Ybbs I. EZ. 44,

der 11. Jänner 1893 für den ersten, der 11. Februar 1893 für den zweiten,

Termin mit dem Beifage bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um den Schätzungswert verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben wird.

Kauflustige haben daher an den obbestimmten Tagen um 9 Uhr vorm. im hies. Amtszimmer Nr. 1 zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamt und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen an der Ybbs, den 27. November 1892.

Der k. k. Bezirksrichter: Bauer, m. p.

3. 6757

Civ.

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung der auf 4800 fl. ö. W. geschätzten Realität Haus Nr. 33 in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs inliegend, im Grdb. Waidhofen a. d. Y. I. EZ. 29,

der 9. Jänner 1893 für den ersten, der 8. Februar 1893 für den zweiten

Termin mit dem Beifage bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um den Schätzungswert verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben wird.

Kauflustige haben daher an den obbestimmten Tagen um 9 Uhr vorm. im hies. Amtszimmer Nr. 1 zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamt und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen an der Ybbs, den 27. November 1892.

Der k. k. Bezirksrichter: Bauer, m. p.

Geschäftsanzeige.

Gefertigter beehrt sich anzuzeigen, daß er vom 1. Jänner 1893 das

Fleischhauer-Geschäft

im Hause des Herrn Carl Lentner in Waidhofen a. d. Ybbs, oberer Stadtplatz, übernommen und weiter führen wird.

Ein P. T. Publikum um einen geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Ferdinand Winterer.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1892.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig

auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,

Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86

SARG'S Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten, Empfohlen durch Prof. Bron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meiser in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Brettle und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife, in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife — Eucalyptus-Glycerin-Seife — Glycerin-Blasol (Haarwuchsbeförderungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin etc. etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème, 48711-1 F. A. Sarg's Sohn & Cie., k, und k, Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Eine Lehrerin

ertheilt französische Stunden. Näheres bei der Redaktion d. Bl. zu erfragen. 878 2 1

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung des auf 10500 fl. ö. W. geschätzten Hauses Nr. 54 in Waidhofen a. d. Ybbs inliegend, im Grdb. Waidhofen a. d. Y. I. EZ. 52,

der 12. Jänner 1893 für den ersten, der 13. Februar 1893 für den zweiten

Termin mit dem Beifage bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um den Schätzungswert verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben wird.

Kauflustige haben daher an den obbestimmten Tagen um 9 Uhr vormittags im hiesigen Amtszimmer Nr. 1 zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamt und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 2. December 1892. 874 2-1 Der k. k. Bezirksrichter: Bauer, m. p.

Lehrling

wird aufgenommen bei J. Wolkerstorfer, Specerei- und Schnittwaren-Handlung in Waidhofen a. d. Ybbs.



Vor den neuerdings auftauchenden Nachahmungen meines nunmehr seit 16 Jahren eingeführten und bewährten Mostpräparates, dessen alleiniger Erfinder ich bin, warne ich das Publikum hiermit ausdrücklich!

Um sicher zu sein, das echte Präparat zu erhalten, so verlange man ganz ausdrücklich Hartmann'sche Mostsubstanzen und lasse sich nichts Anderes aufschwatzen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Preis einer Portion von 150 Liter 2 Gulden.

Paul Hartmann, Apotheker, Steckborn (Schweiz), Himmelhofen (Baden.) Hauptdepot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Ia. Niederlagen gesucht. 856 6-4.

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Kremsier (Mähren),



ein altherwähltes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.

Bestandtheile sind angeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst. In Haag: Apoth. Vincenz. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl. 839 43-6

SCHICHT'S Patent-Seife

(öst.-ung. Patente Nr. 48911 u. 4507 in Papierpackung mit Schutzmarke „Schwan“ u. vorstehenden Patentnummern. versehen),

ist eine neue Seife von unerreichter Waschkraft und Ausgiebigkeit; sie liefert die schönste

weiße Wäsche

und ist das Beste zum Waschen von

Woll- und Seidenstoffen.

Zu haben in fast allen einschlägigen Detailgeschäften.

Gutachten.

Die von der Firma Georg Schicht in Ausfig unter der Signatur: „Schicht's Patent-Seife“ und Schutzmarke „Schwan“ eingekaufte Seifenprobe wurde laut Certificat Nr. 483 hierorts untersucht und wird auf Grund der Analyse und der durchgeführten Waschversuche bestätigt, daß diese Seife keinerlei die Wäsche schädigende Bestandtheile oder Beschwermungsmittel enthält.

Diese Seife zeichnet sich durch hohen Fettgehalt, sehr niedrigen Wassergehalt und überaus hohes Reinigungsvermögen aus. Es wird der Wahrheit gemäß constatirt, daß eine solche Seife mit so hervorragenden guten Eigenschaften hier bislang noch nicht zur Anwendung vorlag, und daß deren Erzeugung thatsächlich einen anerkenntniserwerbenden Fortschritt in der Seifenindustrie bedeutet.

Chemisches Institut

für technische, landwirtschaftl. u. hygienische Untersuchungen

im Gebäude der Börse für landw. Producte

WIEN.

827 10-3

S. Weinwurm, m. p.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-32 250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grolich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugenderhält. Keine Schminke. Preis 60 Kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekörnte Crème Grolich“, da es wertlose Nachahmungen gibt. — Savon Grolich, dazugehörige Seife 40 Kr. Grolich's Hair-Milk, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei, 1 fl. und 2 fl.

Hauptdepot J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen. In Ybbs: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben. Fräulein in Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolich Seife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie

867 52-4.

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 Kr.

Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 Kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekörnte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.

Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Riedl, Apotheke.